DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
FÜNFTER VORTRAG  
Dornach, 27. Oktober 1923  
Diese Vorträge handeln von dem inneren Zusammenhang der  
Welterscheinungen und Weltwesen, und Sie haben schon gese-  
hen, daß sich mancherlei ergibt, von dem derjenige, der nur die  
äußere Erscheinungswelt ins Auge faßt, zunächst keine Ahnung  
haben kann. Wir haben gesehen, wie im Grunde genommen  
eine jede Wesensart - wir haben es an ein paar Beispielen ge-  
zeigt - ihre Aufgabe hat im ganzen Zusammenhange des kosmi-  
schen Daseins. Nun wollen wir heute gewissermaßen rekapitu-  
lierend noch einmal hinschauen auf Wesensarten, von denen  
wir schon gesprochen haben, wollen ins Auge fassen dasjenige,  
was ich in den letzten Tagen über die Schmetterlingsnatur ge-  
sagt habe. Ich habe gerade im Gegensatz zur Pflanzenwesenheit  
diese Schmetterlingsnatur entwickelt, und wir haben uns sagen  
können, wie der Schmetterling eigentlich ein Wesen ist, wel-  
ches dem Lichte angehört, dem Lichte, insofern es modifiziert  
wird von der Kraft der äußeren Planeten, des Mars, des Jupiter,  
des Saturn. So daß wir eigentlich, wenn wir den Schmetterling  
in seiner Wesenheit verstehen wollen, hinaufschauen müssen in  
die höheren Regionen des Kosmos und uns sagen müssen: diese  
höheren Regionen des Kosmos beschenken die Erde, begnaden  
die Erde mit der Schmetterlingswesenheit.  
Nun geht aber, ich möchte sagen, diese Begnadung der Erde ei-  
gentlich noch viel tiefer. Erinnern wir uns, wie wir sagen muß-  
ten, der Schmetterling beteilige sich eigentlich nicht an dem  
unmittelbar irdischen Dasein, sondern nur mittelbar, insofern  
die Sonne mit ihrer Warme und Leuchtekraft eben im irdischen  
Dasein tätig ist. Der Schmetterling legt sogar seine Eier dahin,  
wo sie aus der Region der Sonnenwirksamkeit nicht heraus-  
kommen, wo sie in der Region der Sonnenwirksamkeit bleiben,  
so daß der Schmetterling sein Ei nicht der Erde, sondern eigent-  
lich nur der Sonne übergibt. Dann kriecht die Raupe aus, die  
unter dem Einfluß der Marswirkung steht; natürlich, die Son-  
nenwirkung bleibt immer vorhanden. Es bildet sich die Puppe,  
die unter der Jupitereinwirkung steht. Es kriecht aus der Puppe  
der Schmetterling aus, der dann in seinem Farbenschillern das  
in der Umgebung der Erde wiedergibt, was die mit der Sa-  
turnkraft vereinigte Sonnen-leuchtekraft der Erde sein kann.  
So sehen wir eigentlich unmittelbar wirksam innerhalb des irdi-  
schen Daseins, in der Umgebung des irdischen Daseins, die  
Saturnwirksamkeit in den mannigfaltigen Farben des Schmet-  
terlingsdaseins. Aber erinnern wir uns daran, daß ja die Sub-  
stanzen, die in Betracht kommen für das Weltendasein, zweier-  
lei sind. Wir haben es zu tun mit den rein stofflichen Substan-  
zen der Erde, und wir haben es zu tun mit den geistigen Sub-  
stanzen, und ich habe Ihnen gesagt, daß das Merkwürdige da-  
rinnen besteht, daß der Mensch in bezug auf seinen Stoffwech-  
sel-Gliedmaßenorganismus die geistige Substanz zugrundelie-  
gend hat, während seinem Haupte, seinem Kopfe die physische  
Substanz zugrunde liegt. In der unteren Natur des Menschen  
wird die geistige Substanz durchdrungen mit physischer Kraft-  
wirkung, mit Schwerewirkung, mit den anderen irdischen  
Kraftwirkungen. Im Haupte wird die irdische Substanz, die  
durch den ganzen Stoffwechsel, die Zirkulation, die Nerventä-  
tigkeit und so weiter hinaufgeschafft wird in das Haupt des  
Menschen, durchdrungen von übersinnlichen geistigen Kräften,  
die sich widerspiegeln in unserem Denken, in unserem Vorstel-  
len. So daß wir also im Haupte des Menschen vergeistigte physi-  
sche Materie haben, und daß wir im Stoffwechsel-  
Gliedmaßensystem verirdischte - wenn ich das Wort bilden darf  
-, verirdischte geistig-spirituelle Substantiali-tät haben.  
Nun, diese vergeistigte Materie haben wir vor allen Dingen  
beim Schmetterlingswesen. Indem das Schmetterlingswesen  
überhaupt im Bereich des Sonnendaseins bleibt, bemächtigt es  
sich der irdischen Materie, ich möchte sagen - es ist natürlich  
noch bildlich gesprochen - nur wie im feinsten Staub. Der  
Schmetterling eignet sich die irdische Materie an nur wie im  
feinsten Staub. Er verschafft sich auch seine Nahrung aus denje-  
nigen Substanzen der Erde, welche sonnendurcharbeitet sind.  
Er vereinigt mit seiner eigenen Wesenheit nur, was sonnen-  
durcharbeitet ist; er entnimmt schon allem Irdischen das Feinste  
sozusagen und treibt es bis zur vollständigsten Vergeistigung. In  
der Tat hat man, wenn man den Schmetterlingsflügel ins Auge  
faßt, im Grunde die vergeistigteste Erdenmaterie vor sich. Da-

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
66  
durch, daß die Materie des Schmetterlingsflügels farbdurch-  
drungen ist, ist sie die vergeistigteste Erdenmaterie.  
Der Schmetterling ist eigentlich diejenige Wesenheit, die ganz  
in vergeistigter Erdenmaterie lebt. Man kann es sogar geistig  
sehen, wie der Schmetterling seinen Körper, den er inmitten  
seiner Farbflügel hat, in einer gewissen Weise verachtet, weil  
seine ganze Aufmerksamkeit, sein ganzes Gruppenseelentum  
eigentlich im freudigen Genießen seiner Flügelfarben ruht.  
Ebenso wie man dem Schmetterling folgen kann in der Bewun-  
derung seiner schillernden Farben, kann man ihm folgen in der  
Bewunderung der flatternden Freude über diese Farben. Das ist  
etwas, was im Grunde genommen bei den Kindern schon kulti-  
viert werden sollte, diese Freude an der Geistigkeit, die herum-  
flattert in der Luft, und die eigentlich flatternde Freude ist,  
Freude am Farbenspiel. In dieser Beziehung nuanciert sich das  
Schmetterlingsmäßige in einer ganz wunderbaren Weise. Und  
dem allem liegt dann etwas anderes zugrunde.  
Wir konnten vom Vogel, den wir im Adler repräsentiert fanden,  
sagen, daß er bei seinem Tode die vergeistigte Erdensubstanz in  
die geistige Welt hineintragen kann, daß er dadurch seine Auf-  
gabe im kosmischen Dasein hat, daß er als Vogel die Erdenma-  
terie vergeistigt und dasjenige tun kann, was der Mensch nicht  
tun kann. Der Mensch hat in seinem Kopfe auch die Erdenma-  
terie bis zu einem gewissen Grade vergeistigt, aber er kann diese  
Erdenmaterie nicht hineinnehmen in die Welt, die er durchlebt  
zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, denn er würde  
fortwährend einen unsäglichen, nicht erträglichen, zerstören-  
den Schmerz aushalten müssen, wenn er diese vergeistigte Er-  
denmaterie seines Kopfes hineintragen wollte in die geistige  
Welt.  
Die Vogelwelt, durch den Adler repräsentiert, kann das, so daß  
in der Tat dadurch ein Zusammenhang geschaffen wird zwi-  
schen dem, was irdisch ist, und dem, was außerirdisch ist. Die  
irdische Materie wird zunächst gewissermaßen langsam in den  
Geist übergeführt, und das Vogelgeschlecht hat die Aufgabe,  
diese vergeistigte irdische Materie dem Weltenall zu übergeben.  
Man wird schon sagen können, wenn einmal die Erde am Ende

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
67  
ihres Daseins angekommen ist: diese Erdenmaterie ist vergeistigt  
worden, und das Vogelgeschlecht war da innerhalb der ganzen  
Ökonomie des Erdendaseins, um die vergeistigte Erdenmaterie  
in das Geisterland zurückzutragen.  
Mit den Schmetterlingen ist es noch etwas anderes. Der Schmet-  
terling vergeistigt noch mehr die irdische Materie als der Vogel.  
Der Vogel kommt immerhin dazu, viel näher der Erde zu stehen  
als der Schmetterling. Ich werde das nachher ausführen. Aber  
der Schmetterling ist imstande, dadurch, daß er eben die  
Sonnenre^ion gar nicht verläßt, seine Materie so weit zu verge-  
istigen, daß er nun nicht erst bei seinem Tode, wie der Vogel,  
sondern schon während seines Lebens fortwährend vergeistigte  
Materie an die Erdenumgebung, an die kosmische Erdenumge-  
bung abgibt.  
Denken Sie einmal, wie das eigentlich ein Großartiges ist in der  
ganzen kosmischen Ökonomie, wenn wir uns vorstellen kön-  
nen: die Erde, durchflattert von der Schmetterlingswelt in der  
mannigfaltigsten Weise und fortwährend in den Weltenraum  
hinausströmend vergeistigte Erdenmaterie, die die Schmetter-  
lings weit an den Kosmos abgibt! So daß wir also diese Region  
der Schmetterlingswelt um die Erde herum durch eine solche  
Erkenntnis mit noch ganz anderen Gefühlen betrachten kön-  
nen.  
Wir können hineinschauen in diese flatternde Welt und können  
uns sagen: Ihr Flattertiere, ihr strahlt sogar Besseres als das Son-  
nenlicht, ihr strahlet Geistlicht in den Kosmos hinaus! - Das  
Geistige wird ja von unserer materialistischen Wissenschaft we-  
nig berücksichtigt. Und so hat eigentlich diese materialistische  
Wissenschaft gar keine Handhabe, um auf diese Dinge, die zum  
Ganzen der Weltökonomie gehören, auch nur irgendwie zu  
kommen. Aber sie sind ja da, wie die physischen Wirkungen da  
sind, und sie sind wesentlicher als die physischen Wirkungen.  
Denn das, was da hinausstrahlt in das Geisterland, das wird  
fortwirken, wenn die Erde längst zugrunde gegangen ist; das,  
was heute der Physiker, der Chemiker konstatiert, das wird sei-  
nen Abschluß finden mit dem Erdendasein. So daß also, wenn  
irgendein Beobachter draußen im Kosmos säße und eine lange

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
68  
Zeit zur Beobachtung hätte, er sehen würde, wie etwas wie eine  
kontinuierliche Ausstrahlung von Geistmaterie in das Geister-  
land, von geistig gewordener Materie in das Geisterland statt-  
findet, wie die Erde ihr eigenes Wesen hinaus in den Welten-  
raum, in den Kosmos ausstrahlt, und wie, sprühenden Funken  
gleich, immerfort aufleuchtenden Funken, das, was das Vogel-  
geschlecht, jeder Vogel nach seinem Tode, aufglänzen läßt, in  
dieses Weltenall nunmehr strahlenförmig hinausgeht: ein  
Glimmern von Schmetterlingsgeisteslicht und ein Sprühen von  
Vogelgeisteslicht!  
Das sind die Dinge, die aber zu gleicher Zeit dahin die Aufmerk-  
samkeit lenken könnten, daß, wenn man nun zur anderen Ster-  
nenwelt hinausschaut, man auch nicht glauben soll, daß da nur  
das herunterstrahlt, was das Spektroskop zeigt, oder vielmehr,  
was in das Spektroskop der Spektroskopiker hineinphantasiert,  
sondern das, was von den anderen Sternenwelten zur Erde  
herunterstrahlt, ist ebenso das Ergebnis von Lebewesen in ande-  
ren Welten, wie das, was von der Erde hinausstrahlt in den  
Weltenraum, das Ergebnis von Lebewesen ist. Wir schauen ei-  
nen Stern an und stellen uns mit dem heutigen Physiker so et-  
was vor, wie eine entzündete unorganische Flamme - so ähn-  
lich. Es ist natürlich völliger Unsinn. Denn, was da geschaut  
wird, das ist durchaus das Ergebnis von Belebtem, Beseeltem,  
Vergeistigtem.  
Gehen wir nun herein von diesem Schmetterlingsgürtel, wenn  
ich so sagen darf, der die Erde umgürtet, noch einmal zu dem  
Vogelgeschlechte. Wenn wir uns das, was wir schon wissen,  
vorstellen, so haben wir drei aneinandergrenzende Regionen.  
Über demselben sind andere Regionen, unter demselben wieder  
andere Regionen. Wir haben den Lichtäther, wir haben den  
Wärmeäther, der aber eigentlich zwei Teile hat, zwei Schichten;  
die eine ist die irdische Wärmeschicht, die andere ist die kosmi-  
sche Wärmeschicht, und die spielen fortwährend ineinander.  
Wir haben in der Tat nicht einerlei, sondern zweierlei Wärme,  
diejenige Wärme, die eigentlich irdischen, tellurischen Ur-  
sprungs ist, und solche, die kosmischen Ursprungs ist. Die spie-  
len fortwährend ineinander. Dann haben wir angrenzend an

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
69  
den Wärmeäther die Luft. Dann kämen Wasser und Erde, und  
oben käme chemischer Äther, Lebensäther.  
Wenn wir nun das Schmetterlingsgeschlecht nehmen, so gehört  
es vorzugsweise dem Lichtäther an, und der Lichtäther selber ist  
das Mittel, in dem die Leuchtekraft hervorholt aus dem  
Schmetterlingsei die Raupe; die Leuchtekraft im wesentlichen  
holt das hervor. Das ist schon nicht so beim Vogelgeschlecht.  
Die Vögel legen ihre Eier. Die müssen nun von Wärme ausge-  
brütet werden. Das Schmetterlingsei wird einfach der Sonnen-  
natur überlassen; das Vogelei kommt in die Region der Wärme.  
In der Region des Wärmeäthers ist der Vogel vorhanden, und er  
überwindet eigentlich das, was bloße Luft ist.  
Der Schmetterling fliegt auch in der Luft, aber er ist im Grunde  
genommen ganz ein Lichtgeschöpf. Und indem die Luft durch-  
drungen wird vom Lichte, wählt der Schmetterling innerhalb  
dieses Licht-Luftdaseins nicht das Luftdasein, sondern das  
Lichtdasein; die Luft ist ihm nur der Träger. Die Luft sind die  
Wogen, auf denen er gewissermaßen herumschwimmt, aber  
sein Element ist das Licht. Der Vogel fliegt in der Luft, aber sein  
Element ist eigentlich die Wärme, die verschiedenen Wärme-  
differenzen in der Luft, und er überwindet in einem gewissen  
Grade die Luft. Der Vogel ist ja auch innerlich ein Luftwesen.  
Im hohen Grade ist er ein Luftwesen. Sehen Sie sich einmal die  
Knochen der Säugetiere, die Knochen des Menschen an: sie sind  
von Mark erfüllt. Wir werden davon noch sprechen, warum sie  
von Mark erfüllt sind. Die Vogelknochen sind hohl und nur mit  
Luft ausgefüllt. Wir bestehen also, insofern das in Betracht  
kommt, was innerhalb unserer Knochen is.t, aus Markmäßigem,  
der Vogel besteht aus Luft, und sein Markmäßiges ist reine Luft.  
Wenn Sie die Vogellungen nehmen, so finden Sie in dieser Vo-  
gellunge eine ganze Menge von Säcken, die ausgehen von der  
Lunge; das sind Luftsäcke. Wenn der Vogel einatmet, dann at-  
met er nicht nur in die Lunge ein, sondern er atmet in diese  
Luftsäcke die Luft hinein, und von den Luftsäcken geht es in die  
hohlen Knochen. So daß, wenn man alles Fleisch und alle Fe-  
dern von dem Vogel loslösen und die Knochen wegnehmen  
könnte, so würde man noch ein aus Luft bestehendes Tier be-  
kommen, das die Form hätte der inneren Lungenausfüllung und

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
70  
auch der inneren Ausfüllung aller Knochen. Sie hätten, wenn  
man es in der Form vorstellt, ganz die Form des Vogels. Im  
Fleisch- und Beinadler sitzt ein Luftadler drinnen. Das ist nun  
nicht bloß aus dem Grunde, daß da noch ein Luftadler drinnen  
ist, sondern nun atmet der Vogel; durch die Atmung erzeugt er  
Wärme. Diese Wärme, die teilt er seiner Luft mit, die er nun in  
alle seine Gliedmaßen preßt. Da entsteht der Wärmeunter-  
schied gegenüber der äußeren Umgebung. Da hat er seine In-  
nenwärme, da hat er die äußere Wärme. In diesem Niveauun-  
terschiede zwischen der äußeren Wärme der Luft und der  
Wärme, die er seiner eigenen Luft drinnen gibt, in diesem Ni-  
veauunterschiede, also in einem Niveauunterschiede innerhalb  
der Wärme, des Wärmeelementes lebt eigentlich der Vogel.  
Und wenn Sie den Vogel fragen würden in entsprechender  
Weise, wie es ihm eigentlich mit seinem Körper ist, dann würde  
er Ihnen - wenn Sie die Vogelsprache verstünden, würden Sie  
schon sehen, daß er das tut - so antworten, daß Sie erkennen  
würden, er redet von den fest substantiellen Knochen und von  
dem, was er sonst an sich trägt, etwa so, wie wenn Sie bepackt  
sind links und rechts und auf dem Rücken und auf dem Kopf  
mit lauter Koffern. Da sagen Sie auch nicht: Das ist mein Leib,  
der rechte Koffer, der linke Koffer und so weiter. - Geradeso-  
wenig wie Sie von diesen Dingen, mit denen Sie bepackt sind,  
als von Ihrem Leibe reden, sondern wie Sie das an sich tragen,  
so redet der Vogel, wenn er von sich redet, bloß von der von  
ihm erwärmten Luft, und von dem anderen als von dem Ge-  
päck, das er mitträgt im irdischen Dasein. Diese Knochen, die  
diesen eigentlichen Vogelluftleib umhüllen: das ist sein Gepäck.  
So daß wir also durchaus sagen müssen: im Grunde genommen  
lebt der Vogel ganz und gar im Wärmeelemente, und der  
Schmetterling im Lichtelemente. Für den Schmetterling ist alles,  
was physische Substanz ist, die er vergeistigt, vor der Vergeisti-  
gung eigentlich erst recht, man möchte sagen nicht einmal Ge-  
päck, sondern Hauseinrichtung. Noch ferner steht sie ihm.  
Also indem wir in diese Region hinaufkommen, zu dem Getier  
in diesen Regionen, kommen wir zu etwas, was wir gar nicht  
auf physische Art beurteilen dürfen. Wenn wir es auf physische  
Art beurteilen, so ist es etwa so, wie wenn wir einen Menschen

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
71  
so zeichnen wollten, daß wir seine Haare hineingewachsen ma-  
len würden in das, was er auf dem Kopfe tragen würde, seine  
Koffer zusammengewachsen mit den Armen, seinen Rücken mit  
irgend etwas, was er als Rucksack trägt, so daß wir ihn ganz bu-  
ckelig machen würden, als ob der Rucksack hinten hinausge-  
wachsen wäre. Wenn wir den Menschen so zeichnen würden,  
so würde das entsprechen der Vorstellung, die man sich als Ma-  
terialist über den Vogel eigentlich macht. Das ist gar nicht der  
Vogel, das ist das Gepäck des Vogels. Der Vogel fühlt sich ei-  
gentlich auch so, als ob er furchtbar schleppt an diesem seinem  
Gepäck, denn er möchte am liebsten frank und frei, gar nicht  
belastet, als ein warmes Luftgetier durch die Welt seine Wande-  
rung vollführen. Das andere ist ihm eine Last. Und er bringt den  
Tribut dem Weltendasein, indem er ihm diese Last vergeistigt  
und ins Geisterland hinausschickt, wenn er stirbt; der Schmet-  
terling noch während seiner Lebenszeit.  
Sehen Sie, der Vogel atmet und verwendet die Luft auf die Wei-  
se, wie ich es Ihnen gesagt habe. Beim Schmetterling ist es noch  
anders. Der Schmetterling atmet überhaupt nicht durch solche  
Vorrichtungen, wie sie die sogenannten höheren Tiere haben; es  
sind ja nur die voluminöseren Tiere, es sind nicht die höheren  
Tiere in Wirklichkeit. Der Schmetterling atmet eigentlich nur  
durch Röhren, die von seiner äußeren Umhüllung nach innen  
hineingehen, und die etwas aufgeblasen sind, so daß er die Luft  
aufspeichern kann, wenn er fliegt, so daß ihn das nicht stört,  
daß er da nicht immer zu atmen braucht. Er atmet eigentlich  
immer nur durch Röhren, die in sein Inneres hineingehen. Da-  
durch, daß er durch Röhren atmet, die in sein Inneres hinein-  
gehen, hat er die Möglichkeit, mit der Luft, die er einatmet, zu-  
gleich das Licht, das in der Luft ist, in seinen ganzen Körper auf-  
zunehmen. Da ist auch ein großer Unterschied vorhanden.  
Schematisch dargestellt: Stellen Sie sich ein höheres Tier vor;  
das hat die Lunge. In die Lunge kommt der Sauerstoff hinein  
und verbindet sich da mit dem Blute auf dem Umweg durch das  
Herz. Das Blut muß in Herz und Lunge einfließen, um mit dem  
Sauerstoff in Berührung zu kommen bei diesen voluminöseren  
Tieren und auch beim Menschen. Beim Schmetterling muß ich  
ganz anders zeichnen. Da muß ich so zeichnen: Wenn das der

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
72  
Schmetterling ist, gehen da überall die Röhren herein; diese  
Röhren verästeln sich weiter. Und der Sauerstoff geht nun da  
überall hinein, verästelt sich selber mit; die Luft dringt überall  
in den Körper ein.  
Bei uns und bei den sogenannten höheren Tieren kommt die  
Luft nur als Luft bis in die Lungen; bei dem Schmetterling brei-  
tet sich die äußere Luft mit ihrem Inhalte an Licht im ganzen  
inneren Leib aus. Der Vogel breitet die Luft bis in seine hohlen  
Knochen hinein aus; der Schmetterling ist nicht nur nach außen  
hin das Lichttier, sondern er breitet das Licht, das von der Luft  
getragen wird, in seinem ganzen Körper überallhin aus, so daß  
er auch innerlich Licht ist. Wenn ich Ihnen schildern konnte,  
daß der Vogel eigentlich innerlich erwärmte Luft ist, so ist der  
Schmetterling eigentlich ganz Licht. Es besteht auch sein Körper  
aus Licht, und die Wärme ist für den Schmetterling eigentlich  
Last, Gepäck. Er flattert ganz und gar im Lichte und baut seinen  
Leib eigentlich ganz aus dem Lichte herein auf. Und wir müß-  
ten, wenn wir den Schmetterling in der Luft flattern sehen, ei-  
gentlich bloße Lichtwesen flattern sehen, über ihre Farben, ihr  
Farbenspiel sich freuende Lichtwesen. Das andere ist Beklei-  
dung und Gepäck. Man muß erst darauf kommen, aus was ei-  
gentlich die Wesen der Erdenumgebung bestehen, denn der äu-  
ßere Schein täuscht.  
Diejenigen, die heute so oberflächlich dies oder jenes gelernt  
haben, sagen wir aus morgenländischer Weisheit, die sprechen  
davon, daß die Welt Maja ist. Aber das ist nun wirklich nichts,  
wenn man sagt: die Welt ist Maja. Man muß in den Einzelhei-  
ten sehen, wie sie Maja ist. Maja versteht man, wenn man weiß,  
der Vogel schaut eigentlich gar nicht in seiner Wesenheit so  
aus, wie er außen erscheint, sondern er ist ein warmes Luftwe-  
sen. Der Schmetterling schaut gar nicht so aus, wie er da er-  
scheint, sondern er ist ein Lichtwesen, das da herumflattert, und  
das im wesentlichen eigentlich aus der Freude an dem Farben-  
spiel besteht, an jenem Farbenspiel, das an dem Schmetterlings-  
flügel entsteht, indem die irdische Staubmaterie vom Farbigen  
durchdrungen wird und dadurch auf der ersten Stufe der Ver-

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
73  
geistigung hinaus ins geistige Weltenall, in den geistigen Kos-  
mos ist.  
Sehen Sie, da haben Sie, ich möchte sagen, zwei Stufen: den  
Schmetterling, den Bewohner des Lichtäthers in unserer Erden-  
umgebung; den Vogel, den Bewohner des Wärmeäthers in unse-  
rer Erdenumgebung. Und nun die dritte Sorte. Wenn wir her-  
unterkommen in die Luft, da kommen wir dann zu jenen We-  
sen, welche in einer bestimmten Periode unserer Erdenevoluti-  
on noch gar nicht da sein konnten, zum Beispiel in der Zeit, in  
der der Mond noch bei der Erde war, in der der Mond sich noch  
nicht von der Erde getrennt hatte. Da kommen wir zu Wesen,  
die zwar auch Luftwesen sind, das heißt, in der Luft leben, aber  
eigentlich schon durchaus hart berührt sind von dem, was der  
Erde eigentümlich ist, von der Erdenschwere. Der Schmetter-  
ling ist noch gar nicht von der Erdenschwere berührt. Der  
Schmetterling flattert freudig im Lichtäther und fühlt sich sel-  
ber als ein Geschöpf, aus dem Lichtäther heraus geboren. Der  
Vogel überwindet die Schwere, indem er die Luft in seinem In-  
neren erwärmt, dadurch warme Luft ist, und warme Luft wird  
von der kalten Luft getragen. Er überwindet noch die Erden-  
schwere.  
Diejenigen Tiere, welche zwar ihrer Abstammung gemäß noch  
in der Luft leben müssen, aber die Erdenschwere nicht über-  
winden können, weil sie nicht hohle Knochen haben, sondern  
markerfüllte Knochen, weil sie auch nicht solche Luftsäcke ha-  
ben wie die Vögel, diese Tiere sind die Fledermäuse.  
Die Fledermäuse sind ein ganz merkwürdiges Tiergeschlecht.  
Die Fledermäuse überwinden gar nicht durch das Innere ihres  
Körpers die Schwere der Erde. Sie sind nicht lichtleicht wie der  
Schmetterling, sie sind nicht wärmeleicht wie der Vogel, sie un-  
terliegen schon der Schwere der Erde und fühlen sich auch  
schon in ihrem Fleisch und Bein. Daher ist den Fledermäusen  
dasjenige Element, aus dem zum Beispiel der Schmetterling be-  
steht, in dem der Schmetterling ganz und gar lebt, dieses Ele-  
ment des Lichtes, unangenehm. Sie lieben die Dämmerung. Sie  
müssen die Luft benützen, aber sie haben die Luft am liebsten,  
wenn die Luft nicht das Licht trägt. Sie übergeben sich der

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
74  
Dämmerung. Sie sind eigentlich Dämmerungstiere. Die Fleder-  
mäuse können sich nur dadurch in der Luft halten, daß sie, ich  
möchte sagen, die etwas karikaturhaft aussehenden Fledermaus-  
flügel haben, die ja gar nicht wirkliche Flügel sind, sondern aus-  
gespannte Häute, zwischen den verlängerten Fingern ausge-  
spannte Häute, Fallschirme. Dadurch halten sie sich in der Luft.  
Dadurch überwinden sie, indem sie der Schwere selber etwas,  
was mit dieser Schwere zusammenhängt, als Gegengewicht ent-  
gegenstellen, die Schwere. Aber sie sind dadurch ganz in den  
Bereich der Erdenkräfte hereingespannt. Man kann niemals ei-  
gentlich nach den physikalisch-mechanischen Konstruktionen  
den Scjimetterlingsflug so ohne weiteres konstruieren, auch den  
Vogelflug nicht. Es wird niemals vollständig stimmen. Man  
muß da etwas hineinbringen, das andere Konstruktionen noch  
enthält. Aber den Fledermausflug, den können Sie durchaus mit  
irdischer Dynamik und Mechanik konstruieren.  
Die Fledermaus liebt nicht das Licht, die lichtdurchdrungene  
Luft, sondern höchstens die vom Lichte etwas durchspielte  
Dämmerungsluft. Die Fledermaus unterscheidet sich dadurch  
von dem Vogel, daß der Vogel, wenn er schaut, eigentlich im-  
mer das im Auge hat, was in der Luft ist. Selbst der Geier, wenn  
er das Lamm sieht, empfindet das so, daß das Lamm etwas ist,  
was am Ende des Luftkreises ist, wenn er von oben sieht, was  
wie an die Erde angemalt ist. Und außerdem ist es kein bloßes  
Sehen, es ist ein Begehren, was Sie wahrnehmen werden, wenn  
Sie den Geierflug, der auf das Lamm gerichtet ist, wirklich anse-  
hen, der eine ausgesprochene Dynamik des Wollens, des Wil-  
lens, des Begehrens ist.  
Der Schmetterling sieht überhaupt, was auf der Erde ist, so wie  
im Spiegel; für den Schmetterling ist die Erde ein Spiegel. Er  
sieht das, was im Kosmos ist. Wenn Sie den Schmetterling flat-  
tern sehen, dann müssen Sie sich eigentlich vorstellen: die Erde,  
die beachtet er nicht, die ist ein Spiegel. Die Erde spiegelt ihm  
dasjenige, was im Kosmos ist. Der Vogel sieht nicht das Irdische,  
aber er sieht das, was in der Luft ist. Die Fledermaus erst fängt  
an, dasjenige wahrzunehmen, was sie durchfliegt, oder an dem  
sie vorbeifliegt. Und da sie das Licht nicht liebt, so ist sie eigent-  
lich von all dem, was sie sieht, unangenehm berührt. Man kann

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
75  
schon sagen, der Schmetterling und der Vogel sehen auf eine  
sehr geistige Art. Das erste Tier von oben herunter, das auf irdi-  
sche Art sehen muß, ist unangenehm von diesem Sehen be-  
rührt. Die Fledermaus hat das Sehen nicht gerne, und sie hat  
daher etwas, ich möchte sagen wie verkörperte Angst vor dem,  
was sie sieht und nicht sehen will. Sie möchte so vorbeihuschen  
an den Dingen: sehen müssen und nicht sehen wollen - da  
möchte sie sich so überall vorbeidrücken. Deshalb, weil sie sich  
so vorbeidrücken mochte, möchte sie auf alles so wunderbar  
hinhören. Die Fledermaus ist tatsächlich ein Tier, das dem eige-  
nen Flug fortwährend zuhört, ob dieser Flug nicht irgendwie  
gefährdet wird. Sehen Sie sich die Fledermausohren an. Sie  
können es den Fledermausohren ansehen, daß sie auf Welten-  
angst gestimmt sind. Das sind sie, diese Fledermausohren. Das  
sind ganz merkwürdige Gebilde, sie sind richtig aufs Hinschlei-  
chen durch die Welt, auf Weltenangst gestimmt. Das alles ver-  
steht man erst, wenn man die Fledermaus in diesem  
Zusammenhange betrachtet, in den wir sie jetzt hineinstellen.  
Da müssen wir noch etwas sagen. Der Schmetterling gibt fort-  
während vergeistigte Materie an den Kosmos ab, und er ist der  
Liebling der Saturnwirkungen. Nun erinnern Sie sich daran, wie  
ich hier ausgeführt habe, daß der Saturn der große Träger des  
Gedächtnisses unseres Planetensystems ist. Der Schmetterling  
hängt ganz zusammen mit dem Erinnerungsvermögen unseres  
Planeten. Das sind die Erinnerungsgedanken, die im Schmetter-  
ling leben. Der Vogel - ich habe Ihnen das auch schon ausge-  
führt - ist im Ganzen eigentlich ein Kopf, und in dieser durch-  
wärmten Luft, die er durchfliegt durch den Weltenraum, ist er  
eigentlich der lebendig fliegende Gedanke. Was wir in uns als  
Gedanken haben, was ja auch zusammenhängt mit dem Wär-  
meäther, ist die Vogelnatur, die Adlernatur in uns. Der Vogel ist  
der fliegende Gedanke. Die Fledermaus aber ist der fliegende  
Traum, das fliegende Traumbild des Kosmos. So daß Sie sagen  
können: Die Erde ist umwoben von den Schmetterlingen: sie  
sind die kosmische Erinnerung; und von dem Vogelgeschlechte:  
es ist das kosmische Denken; und von der Fledermaus: sie ist der  
kosmische Traum, das kosmische Träumen. Es sind in der Tat  
die fliegenden Träume des Kosmos, die als Fledermäuse den

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
76  
Raum durchsausen. Wie der Traum das Dämmerlicht liebt, so  
liebt der Kosmos das Dämmerlicht, indem er die Fledermaus  
durch den Raum schickt. Die dauernden Gedanken der Erinne-  
rung, sie sehen wir verkörpert in dem Schmetterlingsgürtel der  
Erde; die in der Gegenwart lebenden Gedanken in dem Vogel-  
gürtel der Erde; die Träume in der Umgebung der Erde fliegen  
verkörpert als Fledermäuse herum. Fühlen Sie doch, wenn wir  
uns so recht in ihre Form vertiefen, wie verwandt dieses An-  
schauen einer Fledermaus mit dem Träumen ist! Eine Fleder-  
maus kann man gar nicht anders ansehen, als daß einem der  
Gedanke kommt: du träumst doch; das ist doch eigentlich etwas,  
was nicht da sein sollte, was so heraus ist aus den übrigen Na-  
turgeschöpfen, wie der Traum heraus ist aus der gewöhnlichen  
physischen Wirklichkeit.  
Wir können also sagen: Der Schmetterling sendet die vergeistig-  
te Substanz in das Geisterland hinein während seines Lebens;  
der Vogel sendet sie hinaus nach seinem Tode. Was macht nun  
die Fledermaus? Die Fledermaus sondert die vergeistigte Sub-  
stanz, insbesondere jene vergeistigte Substanz, welche in den  
gespannten Häuten zwischen den einzelnen Fingern lebt, ab  
während ihrer Lebenszeit, übergibt sie aber nicht dem Welten-  
all, sondern sondert sie in der Erdenluft ab. Dadurch entstehen  
fortwährend, ich möchte sagen, Geistperlen in der Erdenluft.  
Und so haben wir umgeben die Erde mit diesem kontinuierli-  
chen Glimmen der ausströmenden Geistmaterie des Schmetter-  
lings, hineinsprühend dasjenige, was von den sterbenden Vö-  
geln kommt, aber zurückstrahlend nach der Erde die eigentüm-  
lichen Einschlüsse der Luft, da wo die Fledermäuse absondern  
das, was sie vergeistigen. Das sind die Geistgebilde, die man  
immer schaut, wenn man eine Fledermaus fliegen sieht. Tat-  
sächlich hat sie immer wie ein Komet etwas wie einen Schwanz  
hinter sich. Sie sondert Geistmaterie ab, schickt sie aber nicht  
fort, sondern stößt sie zurück in die physische Erdenmaterie. In  
die Luft hinein stößt sie sie zurück. Ebenso wie man mit dem  
physischen Auge die physische Fledermaus flattern sieht, so  
kann man flattern sehen durch die Luft diese entsprechenden  
Geistgebilde der Fledermäuse; die sausen durch den Luftraum.  
Und wenn wir wissen: die Luft besteht aus Sauerstoff, Stickstoff

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
77  
und anderen Bestandteilen, so ist das nicht alles; sie besteht au-  
ßerdem aus dem Geisteinfluß der Fledermäuse.  
So sonderbar und paradox das klingt: dieses Traumgeschlecht  
der Fledermäuse sendet kleine Gespenster in die Luft herein, die  
sich dann vereinigen zu einer gemeinsamen Masse. Man nennt  
in der Geologie das, was unterhalb der Erde ist und noch eine  
Gesteinsmasse ist, die breiweich ist, Magma. Man könnte von  
einem Geistmagma in der Luft sprechen, das von den Ausflüssen  
der Fledermäuse herrührt.  
Gegen dieses Geistmagma waren in alten Zeiten, in denen es  
instinktives Hellsehen gegeben hat, die Menschen sehr emp-  
findlich, geradeso wie heute noch manche Leute gegen Materi-  
elleres, zum Beispiel schlechte Düfte, empfindlich sind; nur daß  
man das als etwas, ich möchte sagen, mehr Plebejisches ansehen  
könnte, während in der alten instinktiven Hellseherzeit die  
Menschen empfindlich waren für das, was als Fledermausrest in  
der Luft vorhanden ist.  
Dagegen haben sie sich geschützt. Und in manchen Mysterien  
gab es ganz besondere Formeln, durch die sich die Menschen  
innerlich versperrten, damit dieser Fledermausrest keine Gewalt  
über sie habe. Denn als Menschen atmen wir mit der Luft nicht  
bloß den Sauerstoff und den Stickstoff ein, wir atmen auch diese  
Fledermausreste ein. Nur ist die heutige Menschheit nicht da-  
rauf aus, sich vor diesen Fledermausresten schützen zu lassen,  
sondern während sie unter Umständen recht empfindlich ist,  
ich will sagen für Gerüche, ist sie höchst unempfindlich für Fle-  
dermausreste. Die verschluckt sie, man kann schon sagen, ohne  
daß sie auch nur irgend etwas von Ekel dabei empfindet. Es ist  
ganz merkwürdig: Leute, die sonst recht zimperlich sind, ver-  
schlucken das, von dem ich hier spreche, was das Zeug hält.  
Aber das geht dann auch in den Menschen hinein. Es geht nicht  
in den physischen und in den Ätherleib, aber es geht in den  
Astralleib hinein.  
Ja, Sie sehen, wir kommen da zu merkwürdigen Zusammenhän-  
gen. Initiationswissenschaft führt eben überall in das Innere der  
Zusammenhänge hinein: diese Fledermausreste sind die begehr-

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
78  
teste Nahrung des-sen, was ich Ihnen in den Vorträgen hier ge-  
schildert habe als den Drachen. Nur müssen sie zuerst in den  
Menschen hineingeatmet werden, diese Fledermausreste. Und  
der Drache hat seine besten Anhaltspunkte in der menschlichen  
Natur, wenn der Mensch seine Instinkte durchsetzt sein läßt  
von diesen Fledermausresten. Die wühlen da drinnen. Und die  
frißt der Drache und wird dadurch fett, natürlich geistig gespro-  
chen, und bekommt Gewalt über den Menschen, bekommt Ge-  
walt in der mannigfaltigsten Weise. Und da ist es so, daß auch  
der heutige Mensch sich wiederum schützen muß. Der Schutz  
soll kommen von dem, was hier geschildert worden ist als die  
neue Form des Streites des Michael mit dem Drachen. Was der  
Mensch an innerer Erkraftung gewinnt, wenn er den Michael-  
Impuls so aufnimmt, wie es hier geschildert worden ist, das  
schützt ihn gegen die Nahrung, die der Drache bekommen soll;  
dann schützt er sich gegen den ungerechtfertigten Fledermaus-  
rest innerhalb der Atmosphäre.  
Man darf eben nicht zurückschrecken davor, die Wahrheiten  
aus dem inneren Weltenzusammenhang hervorzuholen, wenn  
man wirklich in diesen inneren Weltenzusammenhang eindrin-  
gen will. Denn diejenige Form des Wahrheitssuchers, die heute  
die allgemein anerkannte ist, die führt eben zu gar nichts Wirk-  
lichem, sondern zumeist nur zu etwas nicht einmal Geträum-  
tem, eben zur Maja. Die Wirklichkeit muß durchaus auf dem  
Gebiete gesucht werden, wo man auch alles physische Dasein  
durchspielt sieht von geistigem Dasein. Da kann man an die  
Wirklichkeit nur herandringen, wenn man sie so betrachtet,  
wie es nun in diesen Vorträgen geschieht.  
Zu irgend etwas Gutem oder zu irgend etwas Bösem sind die  
Wesen vorhanden, die irgendwo vorhanden sind. Alles steht so  
im Weltenzusammenhang drinnen, daß man erkennen kann,  
wie es mit den anderen Wesen zusammenhängt. Für den mate-  
rialistisch Gesinnten flattern die Schmetterlinge, fliegen die Vö-  
gel, flattern die Flattertiere, die Fledermäuse. Aber da ist es fast  
so, wie es manchmal bei einem nicht sehr kunstsinnigen Men-  
schen ist, wenn er sich sein Zimmer voll hängt mit allem mögli-  
chen Bilderzeugs, das nicht zusammengehört, das keinen inne-  
ren Zusammenhang hat. So hat für den gewöhnlichen Welten-

DER MENSCH ALS ZUSAMMENKLANG DES WELTENWORTES  
Fünfter Vortrag  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_  
79  
betrachter das, was da durch die Welt fliegt, auch keinen inne-  
ren Zusammenhang, weil er keinen sieht. Aber alles im Kosmos  
steht an seiner Stelle, weil es von dieser Stelle aus eben einen  
inneren Zusammenhang mit der Totalität des Kosmos hat. Ob  
Schmetterling, ob Vogel, ob Fledermaus, alles steht mit irgend-  
einem Sinn in der Welt darinnen.  
Mögen diejenigen, die solches heute verspotten wollen, mögen  
sie es verspotten. Die Menschen haben sich in bezug auf das  
Verspotten schon anderes geleistet. Berühmte Akademien haben  
das Urteil abgegeben: es kann keine Meteorsteine geben, weil  
Eisen nicht vom Himmel fallen kann und so weiter. Warum sol-  
len die Menschen nicht auch spotten über die Funktionen der  
Fledermäuse, von denen ich heute gesprochen habe? Das alles  
darf aber nicht beirren darin, tatsächlich unsere Zivilisation zu  
durchziehen mit der Erkenntnis des Geistigen.